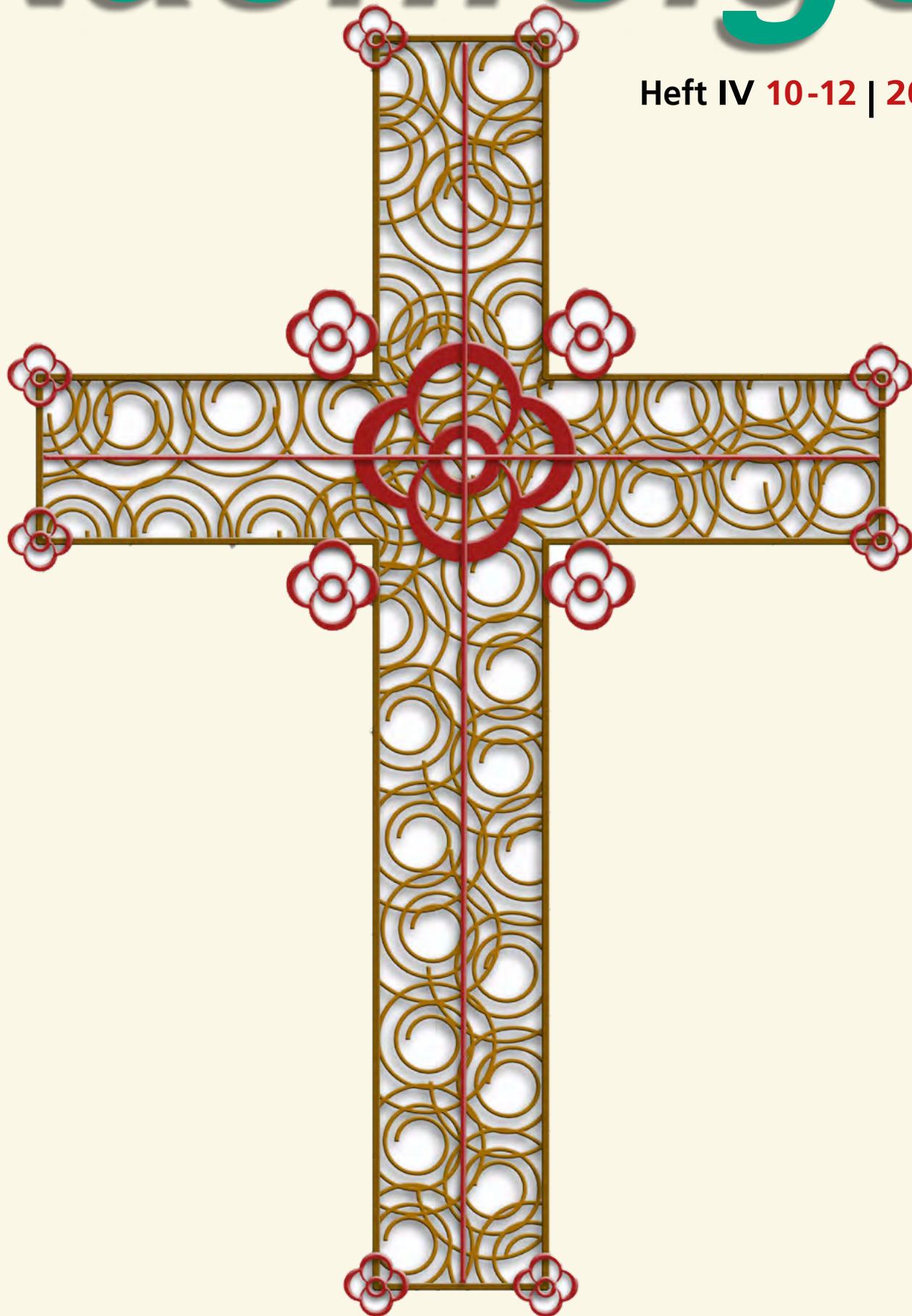


Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21

# Nachfolge

Heft IV 10-12 | 2020



# Nachfolge

Jahrgang 23 | Heft Nummer IV

- 2** | Impressum
- 3** | Ich bin es nicht wert!  
Dr. Joseph Tkach
- 3** | Editorial  
Petra Lang
- 5** | Der Neue Bund ist älter, als Sie denken  
Paul Kroll
- 8** | Die christliche Gemeinde  
Santiago Lange
- 10** | Gemeinsam sind wir stärker  
Roy Lawrence
- 12** | Vom Umgang mit Menschen  
Tammy Tkach
- 13** | Entscheiden Sie sich fürs Geben  
Barbara Dahlgren
- 14** | Was ist der große Missionsauftrag? (Teil 1)  
James Henderson

## Nachfolge

**Herausgeber:** Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 - D-53001 Bonn  
E-Mail: [Wkg53bonn@aol.com](mailto:Wkg53bonn@aol.com)  
Internet: [www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org) - [www.gci.org](http://www.gci.org) (englisch)

**Chefredakteur:** Santiago Lange

**Redaktion:** Petra Lang, Elke Lange

**Autoren dieser Ausgabe:** Barbara Dahlgren, James Henderson, Paul Kroll, Santiago Lange, Roy Lawrence, Dr. Joseph Tkach, Tammy Tkach

**Satz/Layout:** Pablo Nauer

**Druck und Versand:**

PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel [www.printec-offset.de](http://www.printec-offset.de)

**Erscheinungsweise:** quartalsweise

**Mission/Zweck:** Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto **Die gute Nachricht leben und weitergeben** zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift Nachfolge möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von Nachfolge sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht.

Die Stiftung WKG ist Vollmitglied bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bonn.

Falls Interesse am **Nachdruck von Artikeln** aus Nachfolge besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Bibelstellen aus der Luther-Übersetzung von 1984.

**Ich bin es nicht wert!** stammt von der Webseite [www.gci.org](http://www.gci.org) (GCI Weekly Update vom 12. August 2015) und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Der Neue Bund ist älter, als Sie denken** stammt von der Webseite [www.gci.org](http://www.gci.org) (Artikel Archiv) und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Die christliche Gemeinde** wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Gemeinsam sind wir stärker** wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Vom Umgang mit Menschen** stammt von der Webseite [www.gemsofgodsgrace.wordpress.com](http://www.gemsofgodsgrace.wordpress.com) (Juli 2020) und wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

**Entscheiden Sie sich fürs Geben** stammt von der Webseite [www.barbdahlgren.com](http://www.barbdahlgren.com) (8. Dezember 2019) und wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

**Was ist der große Missionsauftrag?** stammt von der Webseite [www.gci.org](http://www.gci.org) und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Bildnachweis:**

1: iStockPhoto/Vitanovski; 2: Fotolia/Ra2 Studio; 4: AlamyStockFoto/VGA Images; 5: Pixabay/Congerdesign; 7: Pixabay/Jeff Jacobs; 8: Pixabay/Sathyatri-podi; 9: Pixabay/Mabel Amber; 10: Pixabay/Henning Westerkamp; 12: Pixabay/Andrea Hamilton; 14: Pixabay/Gerd Altmann; 16: Pixabay/Bruno Germany

**Spendenkonto:**

**Für Deutschland:** Weltweite Kirche Gottes,  
Postfach 1129, D-53001 Bonn – [www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org)  
Postbank Köln  
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

**Für Österreich:** Weltweite Kirche Gottes,  
Postfach 1129, D-53001 Bonn – [www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org)  
Postsparkasse Wien  
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

© 2020 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International



Besuchen Sie unsere  
Webseite:

[www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org)

Sie finden dort weitere Artikel!

# Ich bin es nicht wert!



Dr. Joseph Tkach

Als Amerikaner erinnere ich mich an *Wayne's World* aus der Fernsehsendung *Saturday Night Live*. Die Komiker Mike Myers (als Wayne Campbell) und Dana Carvey (als Garth Algar) machten nicht ganz ernst gemeinte Komplimente, indem sie sich niederknieten, die Arme auf und ab bewegten und in spöttischer Anbetung verkündeten: „Wir sind es nicht wert!“ Heute rufen die Leute „Ich bin es nicht wert“, wenn sie Zeuge einer besonders erstaunlichen Leistung werden. Wenn ich an einige der fähigen Leute denke, mit denen ich gesegnet wurde, zum Angeln gehen zu dürfen, fällt mir auch ein: „Ich bin es nicht wert!“ Ich bin eines großen Fischfangs nicht wert.

Natürlich erzählen einige der in Wirklichkeit nicht ganz so erfolgreichen Menschen übertriebene Geschichten über ihre „grandiosen“ Angeltouren. Aber lassen Sie mich Ihnen zwei Fischfang-Geschichten erzählen, die keiner Übertreibung bedürfen. Die erste ist eine persönliche Geschichte, die davon handelt, wie ich meinen Sohn auf seinen ersten Angelausflug mitnahm. Es war ein guter Tag. Ich werde nie den Gesichtsausdruck meines Sohnes vergessen, als er seinen ersten Fisch fing. Ziemlich groß für einen Jungen von knapp vier Jahren, zog der Fisch ihn fast aus dem Boot! Als wir einige Leute an Land trafen und ihnen klar wurde, dass es der erste Fang meines Sohnes war, verkündeten einige scherzhaft:

„Wir sind es nicht wert!“ Was für eine tolle Angelgeschichte, finden Sie das nicht auch? Aber nichts im Vergleich zur zweiten, die Sie sicher kennen. Es ist der Vorfall, bei dem Jesus Simon Petrus zu einer Stelle führte, wo er und seine Mannschaft dann einen Rekordfang einholten. Obwohl Simon ein Berufsfischer war, gab Jesus ihm diese Anweisungen: „*Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen. Als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken*“ (Lk 5,4-7).

Achten Sie auf die Reaktion von Simon Petrus: „*Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach*“ (Lk 5,8-11).

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser, Corona hat nicht nur vieles in unserem persönlichen Leben ins Wanken gebracht, sondern auch in vielen Kirchengemeinden. Leider sind auch bei uns die Spenden spürbar zurückgegangen. Gerade in einer Zeit wie dieser, wo Menschen von Existenzfragen, Ängsten und Fragen nach dem wirklich Wichtigen im Leben bewegt werden, ist es wichtiger denn je, dass sie die Worte des Lebens und der Zuversicht, die nur Jesus Christus schenken kann, bekommen. Daher möchten wir Sie von Herzen bitten zu prüfen, ob Sie uns mit einer Spende in diesem Vorhaben unterstützen können. Machen Sie unser Ziel zu Ihrem persönlichen Ziel, indem sie uns durch Ihre Gebete UND auch finanziell unterstützen.

Unser himmlischer Vater segne Sie und behüte Sie!

Ihre



Petra Lang

**Unsere Würde hängt nicht von uns selbst ab,**



Gemälde: Der wundersame Fischfang von Raphael 1515

Die Antwort des Petrus auf Jesus war im Wesentlichen: „Ich bin es nicht wert!“. Fühlen wir uns nicht oft so, wenn wir Gottes Liebe und Gnade begegnen? Wir wissen, dass wir Sünder sind, und es gibt nichts, was wir tun könnten, um uns in Gottes Augen würdig zu machen. Aber Jesu Absicht ist es nie, uns wegzustoßen oder uns zu beschämen, sondern er will uns helfen zu verstehen, dass unsere Würde nicht von uns selbst abhängt, sondern von ihm. Jesus macht uns würdig.

„Aber“, so könnten einige einwenden, „ist es nicht wahr, dass Gott sich weigert, in der Gegenwart von Sündern zu sein?“ Obwohl diese falsche Vorstellung von einigen vertreten wird, ist die Wahrheit, Gott sei Dank, dass der Sohn Gottes kam, um unter den Sündern zu leben – um in ihrer Gegenwart zu sein – und sie durch seine Gegenwart würdig zu machen. Das bedeutet nicht, dass Jesus unsere Sünde ignoriert; tatsächlich hasst er sie – er hasst sie, wie sie uns verletzt und Gottes Charakter und Gottes

Absichten für uns entstellt und herabsetzt.

Die Tatsache, dass wir Sünder sind, hält Jesus nicht davon ab, uns zu suchen und mit uns Gemeinschaft zu pflegen – uns durch den Heiligen Geist zum Vater zu ziehen. Obwohl es wahr ist, dass das, was „tot in Sünde“ ist, sich nicht selbst heilig machen kann, ist Gott sowohl willens als auch

**« Die Tatsache, dass wir Sünder sind, hält Jesus nicht davon ab, uns zu suchen und mit uns Gemeinschaft zu pflegen – uns durch den Heiligen Geist zum Vater zu ziehen. »**

fähig, das Tote ganz und gar lebendig zu machen – um das Unheilige wirklich heilig zu machen.

Während seines gesamten irdischen Wirkens war Jesus unter Sündern und pflegte Gemeinschaft mit ihnen, sehr zum Missfallen der jüdischen religiösen Führer seiner Zeit: „*Die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser Mann nimmt die Sünder an und isst mit ihnen*“ (Lk 15,2). Jesus, der der größte

„Menschenfischer“ ist, ging auf Tuchfühlung mit den Menschen (allesamt Sünder), die er „fangen“ wollte, einschließlich der Samariterin am Brunnen (Joh 4,7-29).

Die Bibel beschreibt mehr als ein Wunder Jesu, das mit dem Fangen von Fischen zu tun hat – man könnte sagen, dass Jesus der Autor der großartigsten Fischfang-Geschichten ist! Im Gegensatz zu den Anglern und Fischern, die für ihre übertriebenen Geschichten bekannt sind, hat Jesus keinen Grund zu übertreiben. Er war fähig, Maria, Martha und Lazarus, einzufangen. Er sammelte eine Gruppe von Männern, die normalerweise nicht miteinander ausgekommen wären, und ließ sie bald zusammen „schwimmen“. Jesus „fing“ diejenigen, die seine Apostel wurden: Petrus, Paulus und die anderen. Im Laufe der Geschichte hat er weiterhin hervorragende Fänge gemacht, darunter die ehemaligen Atheisten C.S. Lewis und Alister McGrath. Lassen Sie uns nicht vergessen, wie er Sie und mich in seinem Netz für das ewige Leben eingefangen hat!

Obwohl es nichts gibt, was Sie oder ich tun können, um uns als würdig zu erweisen, können wir sicher sein, dass Gott der Vater uns aus lauter Gnade würdig macht. Er lässt uns durch den Heiligen Geist, seine eigene Heiligkeit und Gemeinschaft mit Christus erleben. Das ist die beste Fischfang-Geschichte, und eine großartige gute Nachricht!

Ich bin sehr froh, dass ich Gott ins Netz gegangen bin. □

**sondern Jesus macht uns würdig**

# Der Neue Bund ist älter, als Sie denken

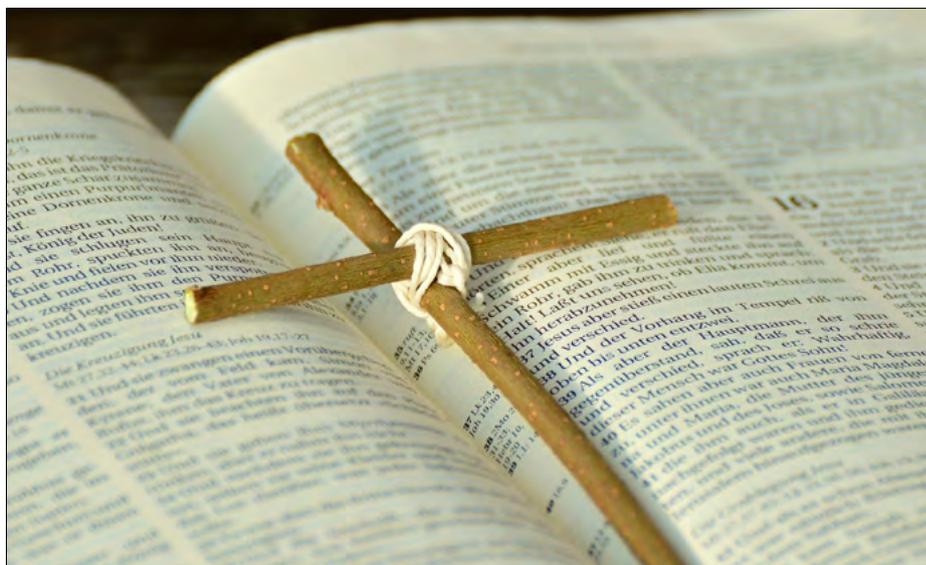


Paul Kroll

Christen stehen unter der Führung und Autorität des Neuen Bundes, nicht des Alten Bundes. Dies wirft eine wichtige Frage auf: *Welche Beziehung besteht zwischen den beiden Bünden?*

Manche sind der Auffassung, dass der Neue Bund eine erweiterte Version des Alten Bundes sei. Einfach ausgedrückt mag das annehmbar sein. Wenn wir den Neuen Bund jedoch nur als eine Verbesserung des Alten Bundes betrachten, könnte uns dies zu der falschen Annahme verleiten, dass der Neue Bund aus dem Alten entstanden sei. Wenn der Neue Bund lediglich eine erweiterte Version des Alten ist, dann stellt sich eine Frage: Wäre es dann nicht angebracht, dass einige Praktiken (wie das Vermeiden von unreinem Fleisch), die unter dem Alten Bund befohlen waren, auch unter dem Neuen Bund vorgeschrieben werden? Außerdem deutet die Aussage, dass sich der Neue Bund aus dem Alten entwickelt habe, darauf hin, dass der Neue Bund nur eine Neuauflage eines Vorgängers sei. Das könnte dazu führen, dass wir die falsche Schlussfolgerung ziehen, der Alte Bund sei die wahre Grundlage des Neuen Bundes. Das ist absolut nicht der Fall. Das ist auch der Grund für den Titel dieses Artikels. Dieser Titel verweist mit Nachdruck auf die erstaunliche Schlussfolgerung, dass der Neue Bund schon lange vor dem Alten Bund existierte.

Der Alte Bund existierte auf einer viel niedrigeren, physischen Ebene.



Er war so etwas wie ein Lehrwerkzeug, das dem Zweck diente, auf Gottes ursprünglichen und fortdauernden Plan mit der Menschheit hinzuweisen. Dieser Bund bestand für eine bestimmte Zeit in der Geschichte eines ausgewählten Volkes, das unter besonderer Anleitung lebte. Das Beste, was der Alte Bund für eine begrenzte Zeitdauer und in einer etwas verschleierte Weise tun konnte, bestand darin, auf die Realität von Gottes Absicht in Christus – den Neuen Bund – hinzuweisen.

Andererseits sollte der Neue Bund als *zeitlos* verstanden werden. Wir können ihm kein Alter zuordnen, weil er schon „vor allem Anfang“ existierte. Er ist der bestehende ursprüngliche Plan, den einige Theologen den „*Bund der Gnade*“ nennen, den Bund, aus dem alle anderen Bündnisse abgeleitet wurden. Die Schöpfung hat nie ohne den Neuen Bund existiert,

auch wenn Gottes Absicht noch nicht vollständig erreicht ist.

Das Neue Testament erhebt den Anspruch, dass der Neue Bund schon im Anfang existierte. Natürlich enthalten die entsprechenden Bibelstellen nicht den Ausdruck „Neuer Bund“. Aus diesem Grund benötigen wir eine Arbeitsdefinition zum Neuen Bund, damit wir verstehen können, wann von ihm die Rede ist. Grundsätzlich kann der Neue Bund mit folgendem Satz definiert werden: Es geht um die Umsetzung von Gottes Plan, Menschen neu zu machen, um sie aus ihrem gefallenem Zustand in das Bild seines Sohnes zu verwandeln (2. Kor 5,17) und ihnen ewiges Leben zu geben.

Doch ab hier wird es kompliziert.

Wir entnehmen der Bibel, dass Gott die Menschen so erschaffen wollte, dass sie – wenn sie es wollen – Gefangene einer gefallenem

**Der Neue Bund existierte schon lange vor dem Alten Bund**

Weltordnung werden können, was die Sünde und den Tod beinhaltet.

### Unter der Knechtschaft von Sünde und Vergänglichkeit

Wir verstehen diesen Teil des Neuen Bundes durch das Neue Testament. Der Apostel Paulus hat es zum Beispiel mit folgenden Worten zusammengefasst: *„Ohne eigenes Verschulden sind alle Geschöpfe der Vergänglichkeit ausgeliefert, weil Gott es so bestimmt hat. Aber er hat ihnen die Hoffnung gegeben, dass sie zusammen mit den Kindern Gottes einmal von Tod und Vergänglichkeit erlöst und zu einem neuen, herrlichen Leben befreit werden. Wir wissen ja, dass die gesamte Schöpfung jetzt noch leidet und stöhnt wie eine Frau in den Geburtswehen. Aber auch wir selbst, denen Gott bereits jetzt seinen Geist als Anfang des neuen Lebens gegeben hat, seufzen in unserem Innern. Denn wir warten voller Sehnsucht darauf, dass Gott uns als seine Kinder zu sich nimmt und auch unseren Körper von aller Vergänglichkeit befreit. Darauf können wir zunächst nur hoffen und warten, obwohl wir schon gerettet sind. Hoffen aber bedeutet: noch nicht haben. Denn was einer schon hat und sieht, darauf braucht er nicht mehr zu hoffen“* (Röm 8,20-24 HFA).

Unsere Knechtschaft unter der Sünde und Vergänglichkeit ist das Grundproblem, das durch den Neuen Bund gelöst werden soll. Ohne die Verheißungen des Neuen Bundes würde jeder Mensch sterben und sich für immer in nichts auflösen. Gottes Plan wäre von Beginn an zunichtegemacht. Aber wir kennen das Ende der Geschichte – den Neuen Bund. Gott hatte für eine Lösung gesorgt, wodurch die sündige

Menschheit von der bösen Welt, von Satan und sowohl von der Sünde als auch vom Tod errettet werden konnte (Eph 2,2; 2. Kor 4,4; Offb 12,9). Gott, in der Person des Sohnes oder Wortes, wurde Mensch (Jesus Christus), starb für die Sünden aller Menschen und ist als Heiland von den Toten auferstanden.

Gott vergibt den Menschen ihre Sünden, macht sie durch das grundlegend verändernde Wirken des Heiligen Geistes Christus-ähnlich und wird sie schließlich von den Toten auferwecken. Jesus Christus ist die Verkörperung des Neuen Bundes. Unter dem Neuen Bund sind Sünde und Tod besiegt und Gottes Plan, den Menschen ewiges Leben zu schenken, wird Wirklichkeit. Das ist die Kurzfassung des Neuen Bundes. Doch sei es noch einmal gesagt: Der Neue Bund ist viel älter – ewig älter – als der Alte Bund. (Da Gottes Plan letztlich aufgeht, ist sein Zweck so gut wie erfüllt, schon bevor er sich in der Schöpfung vollzieht.) Viele Verse des Neuen Testaments bezeugen die ewige Existenz von Gottes Plan, der jetzt als der Neue Bund bekannt ist. Diese Bibelstellen verweisen auf die Verheißung des Versöhnungswerkes und Gottes Absicht, in der Gemeinschaft mit sich ewiges Leben zu verleihen.

Christus ist das Fundament des Neuen Bundes. Schauen wir uns im Schnelldurchgang an, wie eindringlich diese Schriftstellen die ewige Existenz des Neuen Bundes beschreiben.

- Der Neue Bund ist Gottes *„ewiger Plan, den er durch unseren Herrn Jesus Christus verwirklicht“* (Eph 3,11).
- Jesus (das Lamm), *„das schon vor dem Beginn der Welt als Opfer ausersehen ist“* (Offb 13,8).

- Wir wurden aus unserem sinnlosen Leben befreit durch das Blut Christi. *„Schon bevor Gott die Welt erschuf, hat er Christus zu diesem Opfer bestimmt“* (1. Petr 1,18-20).
- Es gab Gottes Ruhe *„von allem Anfang an, als Gott die Welt geschaffen hatte“* (Hebr 4,4).
- Es war Gottes Plan, Menschen auszuwählen: *„vor Beginn der Welt, von allem Anfang an, ... Er wollte, dass wir zu ihm gehören und in seiner Gegenwart leben, und zwar befreit von aller Sünde und Schuld“* (Eph 1,4).
- Das Reich Gottes, das wir als Erbe in Besitz nehmen werden, hält Gott bereit *„seit Erschaffung der Welt“* (Mt 25,34).
- *„Denn schon vor allen Zeiten war es Gottes Plan, uns in seinem Sohn Jesus Christus seine erbarrende Liebe zu schenken“* (2. Tim 1,9).
- Der Neue Bund besteht schon ewig. Durch ihn sind wir *„getragen von der Hoffnung auf das ewige Leben, das Gott uns vor allen Zeiten zugesagt hat“* (Tit 1,2).

### Der verborgene Plan

Der Neue Bund ist unbegreiflich alt. Er erscheint nur deshalb neu, weil er erst vor fast 2000 Jahren in Kraft trat. Die Tatsache, dass es ihn bereits vor dieser Zeit gab, war den Menschen im Allgemeinen verborgen. (Es wurde in den hebräischen Schriften darüber geschrieben, aber wir sehen dies vor allem im Rückblick, weil jetzt die Realität offenbar geworden ist.) Eines der Ziele Jesu bestand darin, die frühe Existenz dieses ewigen Neuen Bundes zu offenbaren. Matthäus nahm Bezug auf den Propheten, der da spricht (Ps 78,2b): *„Geheimnisse, die seit Weltbeginn*



*verborgen waren, will ich ihnen enthüllen“ (Mt 13,35).*

Paulus schrieb, dass es Gottes Ziel ist, durch den Neuen Bund alle Menschen in seinen Heilsplan einzubeziehen:

*„ihr habt erfahren, was von Anfang der Welt, ja, was der gesamten Menschheit vor euch verborgen war“ (Kol 1,26). Paulus verwies „auf Gottes Weisheit, die vor den Augen der Welt verborgen bleibt“ (1. Kor 2,7).*

Allerdings gab es schon lange vor dem Alten Bund, zum Teil konkrete Bestandteile des Neuen Bundes.

- Zu der Zeit Melchisedeks, Priester Gottes des Höchsten, existierte der Neue Bund bereits, bevor die Söhne Levis das Priestertum unter dem Alten Bund empfangen haben. Es gab bereits den Neuen Bund während des Hohepriesteramtes nach der Ordnung Melchisedeks, bevor unter dem Alten Bund Aaron eingesetzt wurde (Hebr 7,11).
- Johannes schrieb, dass Jesus (der Logos) vor Abraham existierte (Joh 8,58).
- Die Frucht des Heiligen Geistes gab es aufgrund des Neuen Bundes bereits, bevor am Berg Sinai das

Gesetz des Alten Bundes gegeben wurde.

- Menschen wie Abel, Henoah, Noah und Abraham wurde das Heil aus Gnade geschenkt, lange Zeit vor dem Volk Israels im Alten Bund (Hebr 11,5-12). In Galater 3,8 schreibt Paulus, dass Gott „die gute Botschaft – den Neuen Bund – im Voraus an Abraham verkündigt hat“.

Die Tatsache, dass der Neue Bund schon vor dem Alten Bund existierte, hat für uns viele Auswirkungen. Als Christen wollen wir auf das schauen, was an oberster Stelle steht – das Entscheidende – als unsere Autorität für die Wahrheit und das, worauf wir unsere Hoffnung setzten. Das ist der Neue Bund. Wir schauen nicht auf den Alten Bund, der nur eine zeitweise Imitation war – eine Kopie oder ein Schatten.

Der Alte Bund ist abgelöst geworden. Er kann nicht festlegen, wie wir Gott anbeten sollen. Die Institutionen des Alten Bundes – Tempel, levitisches Priestertum, in Stein gemeißeltes Gesetz, verschiedene Gottesdienststrutiale und das

Opfersystem – sind für uns unter dem Neuen Bund nicht mehr bindend oder richtungsweisend. Das bedeutet, dass wir unser Tun unter dem Neuen Bund nicht nach den Institutionen des Alten Bundes ausrichten müssen. Der Brief an die Hebräer und die Briefe von Paulus stellen dies klar.

### **Schatten und Realität**

Lassen Sie uns den Unterschied zwischen den beiden Bündeln zusammenfassen. Die Institutionen des Alten Bundes waren der Schatten; der Neue Bund ist die ewig bestehende Wirklichkeit. Ein Schatten weist auf eine real vorhandene Sache hin und kann nicht aus sich selbst existieren. Der Neue Bund ist nicht aus dem Alten Bund hervorgegangen, genauso wenig wie ein Schatten eine neue Realität hervorbringen kann. Vielmehr ist der Alte Bund aus dem Neuen Bund hervorgegangen. Unter dem Alten Bund diente Israel als eine Art Vorlage oder Vorschau auf das Kommen Jesu Christi und seines Erlösungswerkes.

Der Neue Bund nahm seinen Anfang weder durch den Tod, die Auferstehung Christi und das Kommen des Heiligen Geistes (obwohl damit der Alte Bund endete), noch geschah dies bei Abraham. Der Neue Bund ist von Anfang an Gottes ursprünglicher Plan für die Menschheit. Schon vor Anbeginn der Zeit hat Gott geplant und versprochen, der ganzen Menschheit gnädig zu sein, um uns in eine freudige, nie endende Beziehung mit sich, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist aufzunehmen.

Der uralte „Neue“ Bund verhilft uns zur richtigen Lebensweise in Christus und bildet das Gerüst unseres Glaubens durch Christus. □

**Der Neue Bund: zeitlos; der ursprüngliche Plan der Gnade Gottes**

# Die christliche Gemeinde



Santiago Lange

Es gibt viele Dinge zu kritisieren, so viele, dass wir sogar über schöne Dinge uns beschweren. Auch Gottes so wunderbare Schöpfung ist oft das Ziel unserer bittersten Anklagen. Eines seiner schönsten Schöpfungswerke sind Männer und Frauen, die in einem großen und wunderbaren Geheimnis, der Kirche, vereint sind. Durch die christliche Gemeinde erkennen die Gläubigen die Liebe Christi. Nur „mit allen Heiligen“ können wir begreifen, „welches die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe ist, und auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft“ (Eph 3,18-19). Die Farben der Liebe Christi können nur in Gemeinschaft wahrgenommen werden. Diejenigen, die in Isolation leben wollen, haben sich für eine Welt in Schwarzweiß entschieden. Heiligung findet ohne Gemeinschaft nicht statt. Der Herr ist in der Gemeinschaft der Kirche sichtbar. Die Kirche ist trotz ihrer Schönheit manchmal enttäuschend, denn Erwartungen an ein schmerzfreies Miteinander kann sie nie gerecht werden. Wenn die Kirche unsere vermeintlich hohe Wunschvorstellung, die wir von ihr hegen, erfüllen könnte, würde sie nie den Zweck erfüllen, wozu Gott sie geschaffen hat – niemand würde an Reife zunehmen und keine Gemeinde würde sich weiterentwickeln. Das Leben würde viel einfacher sein; für Gott gäbe es keine Notwendigkeit. Irgendwie erlaubt uns Gott, ihn mitten in einer Gemeinschaft, die viele Probleme hat, zu finden.



Auf diese Weise erleben wir Freude auf unserem Lebensweg, erhalten Kraft für unsere Kämpfe und erfahren, Gott ist mitten unter uns. Lasst uns dem Herrn danken, der Beziehungen liebt, der tatsächlich in drei Personen existiert, die miteinander in Beziehung stehen, der uns in eine Gemeinschaft von Pilgern geführt hat, um miteinander zu reisen und gemeinsam Kämpfe zu bestehen, während wir auf den großen Tag warten, an dem wir alle ihn in der Ewigkeit gemeinsam anbeten werden.

Bis zu jenem Tag wird uns der Herr voranbringen und zu einem Leib heranreifen lassen. Paulus beschreibt diese Gemeinschaft und den individuellen Wachstumsprozess im 4. Kapitel seines Briefes an die Epheser: „So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der

*ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einen den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen“ (Eph 4,1-6).*

Der Ausdruck „der Berufung würdig leben“ bezieht sich auf die Einheit, die durch Demut, Sanftmut, Geduld und Nachsicht aufrechterhalten wird. Jeder dieser Eigenschaften konzentriert sich auf das Wohl anderer. Diese Ausrichtung auf andere beruht jedoch auf einer Gebrochenheit, die uns dahin führt, auf Jesus zu vertrauen statt auf uns selbst. Es ist diese Ausrichtung auf andere, die unsere Einheit erzeugt.

**Einheit bewahren und daran festhalten**

Wenn Einheit etwas ist, das wir bewahren möchten, dann wäre es gut zu wissen, was sie ist. Erstens ist sie nicht Uniformität; es ist nicht jeder so wie der andere und nicht alle haben die dieselben Ansichten. Motten werden vom hellen Licht angezogen. Menschen werden durch gemeinsame Grundinteressen zusammengeführt. Dasselbe Ziel kann eine große Anzahl unterschiedlichster Menschen zusammenbringen.

Gibt es eine bedeutendere Liste gemeinsamer Interessen als die, die uns Paulus in den Versen 4 bis 6 gibt? Das Wort, das mit „Einigkeit“ [oder „Einheit“] übersetzt wurde, stammt von dem Wort für „ein/e“, das ebenfalls in diesen Versen verwendet wurde. Alle Gläubigen haben jede dieser christlichen „Interessen“ als Gemeinsamkeit. Die Verse 1 bis 3 erklären uns, wie wir die Einheit bewahren können und dieser Abschnitt motiviert uns, daran festzuhalten. Tatsächlich basiert die Liste auf drei Inhalten, woraus sie abgeleitet ist: dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Die Kirche hat all die Jahrhunderte hindurch über das Mysterium der Dreieinigkeit gerätselt. Welche Darstellung der Vielfalt in der Einigkeit könnte besser sein, als die von Gott über sich selbst in drei Personen? Erstens glauben wir alle an den Heiligen Geist, der in diesem Kontext für den Leib Christi verantwortlich ist. In der Gemeinschaft des Leibes Christi sind wir der Tempel Gottes und der Heilige Geist wohnt in diesem Tempel (Eph 2,22). Wir sind also Mitglieder, die miteinander verbunden sind; wenn wir einem anderen schaden, so schaden wir uns selbst (Röm 12,5). Wenn wir uns gegenseitig Schaden zufügen, trauert auch der Heilige Geist (Eph 4,30).

Zweitens glauben wir alle an den einen Herrn, Jesus Christus, der für die Hoffnung unserer Berufung, unseren Glauben und unsere Taufe verantwortlich ist. Die Hoffnung betrifft unsere ewige Vereinigung und Wiedervereinigung mit Christus. Obwohl wir als Gläubige über die Details der Wiederkunft Christi verschiedene Auffassungen haben, sind wir uns einig, dass wir für immer mit ihm zusammen sein werden. Wir alle werden ihn im Einklang für immer anbeten, warum also nicht aufhören, über die Art und Weise der Ereignisse zu streiten, die zum Kommen Christi führen? Lasst uns gemeinsam weiterhin uns vor ihm beugen. Wir alle teilen einen Glauben. *„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch. Gottes Gabe ist es“* (Eph 2,8). Wir alle glauben, dass allein das Blut Jesu Christi uns für eine Beziehung mit Gott qualifiziert. Wir wurden aus Gnade durch Glauben gerettet, also hat niemand einen höheren Rang als jemand anderer, denn das Kreuz hat uns alle gleich gemacht. Wozu dann Wettbewerb?

Die Taufe betrifft unsere Identifikation mit Christus und seinem Leib der Gläubigen. Wir alle waren tot durch unsere Übertretungen und Sünden, aber durch unsere Taufe in Christus wurden wir mit ihm lebendig gemacht und auferweckt und mit ihm eingesetzt im Himmel (Eph 2,1-6). Dies ist eine unergründliche gemeinsame Erfahrung, deren Tiefe wir mit Worten nie ausdrücken können.

Drittens gibt es einen Gott und Vater von uns allen. Das bedeutet, dass wir alle Teil EINER Familie sind. Familienmitglieder haben ihre Meinungsverschiedenheiten, aber weise und liebevolle irdische Väter können oft zerstrittene Geschwister zusammenbringen. Brüder und Schwestern sind motiviert „um des Vaters willen“ zusammenzukommen. Unser himmlischer Vater ist vollkommen in seiner Weisheit und Liebe, und er ist über alle (hat Autorität über uns alle), durch alle (wirkend durch uns) und in uns allen (er wohnt in uns allen). Er kann uns zusammenführen. Und wir alle können „um seinetwillen“ zusammenkommen. □



**Wir sind alle Teil EINER Familie**

# Gemeinsam sind wir stärker



Roy Lawrence

Aus der Geschichtsschreibung über die Indianerstämme in Nordamerika wissen wir, dass sie aufgrund ihrer Uneinigkeit untereinander ihre Stärke verloren und damit ihren Niedergang besiegelt haben. Wegen ihres gegenseitigen Misstrauens und ihrer andauernden Streitigkeiten gelang es ihnen nicht, die weißen Siedler abzuwehren, die in ihre Territorien eindrangten. Sie verloren ihr Land, ihre Stärke und ihren Mut.

Ihre Anführer wussten, dass sie etwas unternehmen mussten und versammelten sich, um Rat zu halten. Anfangs gab es überhaupt keine Fortschritte. Sie beklagten ihr Los und beschuldigten sich gegenseitig. Dann geschah Folgendes: Der älteste Häuptling beugte sich nieder und hob einen Zweig auf. Während er ihn vor allen hochhielt, zerbrach er ihn plötzlich ohne erkennbare Anstrengung. Als Nächstes ging er innerhalb ihres Kreises umher und sammelte alle Zweige auf, die er finden konnte. Er band sie mit Riemen zusammen und ließ das Bündel herumreichen, um alle sehen zu lassen, ob jemand es durchbrechen könne. Niemand konnte es tun. Ohne auch nur ein Wort zu sagen, hatte er seinen Standpunkt klargestellt. Selbst schwache und wehrlose Menschen können stark werden, wenn sie aufeinander zugehen und zusammenhalten.

## Eine Lektion aus der Geschichte

Dies ist schon immer ein klares Prinzip



in der Geschichte der Menschheit. Damals im antiken Rom hatten die Soldaten der kaiserlichen Legionen eine Kampfstrategie, die *testitudo* genannt wurde, was „Schildkröte“ bedeutet. Dabei benutzte jeder Mann seinen Schild, um den Mann neben sich zu decken. Das Ergebnis war eine Art militärischer Schildpatt, der sie in schwierigen Situationen schützte, wogegen sie als Einzelne großer Gefahr ausgesetzt waren.

Seltsamerweise scheint es den Christen im Laufe der Jahrhunderte schwergefallen zu sein, dies zu verstehen und umzusetzen. Während meiner Lebenszeit hat sich das „Einzelgänger-Christentum“ immer mehr verbreitet. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann es sich nach und nach auszubreiten. Obwohl in den gefährlichsten Tagen des Krieges viele auf den Appell von König Georg VI reagierten, sich in den Kirchen zu nationalen Gebetstagen zu versammeln, blieb dies ein kurzlebiges

Phänomen. Als der Krieg vorüber war und die Gefahr der Vergangenheit angehörte, kam es immer mehr in Mode, zu sagen: „Man kann ebenso gut ein Christ sein, wenn man nicht in die Kirche geht.“ Die meisten von uns hielten sich immer noch für eine Art von Christ, aber wenn die Kirchenglocken läuteten, um uns zum Gottesdienst zu rufen, ließen wir sie einfach läuten. Früher wurden unsere Wohnungen bei offenem Kohlefeuer beheizt. Wir alle wussten, was passiert, wenn ein brennendes Stück Kohle aus dem Feuer in den Fender (die Schutzvorrichtung) fiel. Es brannte zwar noch eine Weile, aber sehr bald hörte es auf zu glühen und schwelte nur noch. Dann ein kurzes Glimmen und schließlich erlosch es. Jeder Kohleklumpen musste mit den anderen Klumpen zusammen sein, wenn es in der Wohnung warm bleiben sollte. Wir haben jedoch nichts davon in Bezug auf das Feuer des Geistes angewandt.

Das Christentum funktioniert im Alleingang nicht

## Den rutschigen Abhang hinunter

Zuerst haben wir uns davon überzeugt, dass man den christlichen Glauben haben kann, ohne an die christliche Kirche zu glauben. Dann, als unsere Absonderung zu anderen Christen unsere religiösen Überzeugungen abkühlen ließen, begannen wir zu denken, dass man die christliche Moral akzeptieren könne, ohne sich um die christlichen Lehren zu kümmern. Jetzt haben wir auch die christliche Moral weitgehend aufgegeben. Die Prahlerei, mit der wir uns am liebsten brüsten, ist: „Ich bin meinen eigenen Weg gegangen.“ Das wirkt sich auf den Charakter der gesamten Gesellschaft aus. Ein solides Familienleben wird immer seltener. Immer mehr Kinder werden außerhalb der Ehe geboren – in Teilen Europas über 50%. Wir schütteln den Kopf bei jedem Bericht über Gewalt unter Teenagern. Es gibt sehr viele Aspekte der Gesellschaft, die uns Unbehagen bereiten – Mobbing in Schulen, Pornographie im Internet, wachsende Promiskuität, alarmierende Kriminalitätsstatistiken, Fernsehsendungen, die vor einigen Jahrzehnten sicherlich verboten worden wären. Aber auf jeden Fall „gehen die Leute auf ihren eigenen Wegen!“

Das Merkwürdige an dieser Politik des wachsenden rauen Individualismus ist, dass sie eigentlich weder rau noch individuell ist. Alles deutet darauf hin, dass unsere gegenwärtige Lebensanschauung sehr viele Menschen hervorbringt, die sowohl verletzt als auch verunsichert sind, und dass wir doch nicht so „individuell“ sind, wie wir gerne glauben wollen. Die Macht des Gruppendrucks war noch nie so stark wie heute. Weil die Gesellschaft mehr und mehr abdriftet, wissen viele von uns nicht, wohin sie auf ihrer persönlichen Ebene gehen.

## Zeit zum Umdenken

Vielleicht ist für uns der Zeitpunkt gekommen, unsere Schritte bis zu dem Punkt zurückzuverfolgen, an dem wir anfangen, unseren Orientierungssinn zu verlieren oder zu verwässern, auch wenn es vielleicht altmodisch klingt, dies zu sagen. Vielleicht spricht etwas dafür, unsere Ortskirchen mit neuen Augen zu sehen. Natürlich muss in aller Ehrlichkeit gesagt werden, dass die Kirchen unseres Landes bei weitem nicht perfekt sind. Der Mensch ist ein fehlerhaftes Geschöpf, und so ist es kaum verwunderlich, dass auch unsere Institutionen fehlerhaft sind, und unsere Kirchen gehören auch dazu.

Wenn Sie jedoch nicht gleich aufgeben, werden Sie in Ihrer Kirche viel Positives und viele Neuerungen finden. Es gibt Freundschaften zu schließen – und Wahrheiten zu lernen. Vor allem aber bietet die Kirche die Gelegenheit zu einem echten Kontakt mit Jesus Christus, der verheißen hat: „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, da bin ich in ihrer Mitte“ (Mt 18,20).

Vielleicht sagen Sie an dieser Stelle: „Ja, ich sehe ein, dass es uns allen besser ginge, wenn wir Jesus ernster nehmen würden, aber das kann ich sicher auch tun, ohne in die Kirche zu gehen.“ Wenn dem so ist, unterbrechen Sie hier kurz und gehen Sie bitte für einen Moment zum Anfang dieses Artikels zurück. Es gibt Beweise in der Geschichte und sicherlich ist unser Land davon nicht ausgenommen, dass das Christentum im Alleingang nicht funktioniert. Im Christentum, wie in so vielen anderen Lebensbereichen, besteht das Geheimnis des Erfolgs darin, dass wir gemeinsam stark sind.

## Christus und seine Kirche

Deshalb hat sich Jesus, der um die

Fehlbarkeit und Schwäche menschlicher Institutionen wusste, verpflichtet, der Gründer und das Fundament der Kirche zu sein. Er übernahm die persönliche Verantwortung sowohl für ihre Entstehung als auch für ihr Fortbestehen. Er sagte: „*Ich will meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwinden*“ (Mt 16,18). Er lehrte seine Nachfolger über die Bedeutung des Gottesdienstes (Mt 4,10) und hinterließ uns das Heilige Abendmahl als einzigartigen Weg, wie Christen handeln sollten. Wir haben sein Gebot: „*Tut dies zu meinem Gedächtnis*“ (1. Kor 11,24).

Denken Sie daran, dass wir diesem Gebot nicht allein gehorchen können. Tatsächlich können wir das Vaterunser kaum allein sprechen. Es geht nicht um *mich* und *die Meinen*, sondern um *uns* und *unser(en)*. „*Vater unser, der du bist im Himmel ... unser täglich Brot gib uns heute ... vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern ... führe uns ... erlöse uns von dem Bösen*“.

Kein „*Ich*“, kein „*Mich*“ oder „*Mir*“ oder „*Mein*“ ist in Sicht! Das Neue Testament kennt keine Christen als Solisten. Wir sind wirklich ziemlich eingebildet, wenn wir glauben, wir wüssten es besser.

Warum also nicht dem Pastor, dem Prediger, dem Pfarrer, der Kirche eine schöne Überraschung bereiten? Gehen Sie einfach in einen der Gottesdienste. Wenn Sie nicht verstehen, was vor sich geht, brauchen Sie nur um Hilfe zu bitten. Es wird Menschen geben, die Ihnen gerne helfen werden. Das Team der kirchlichen Mitarbeiter gibt sich viel Mühe, damit die Kirche für alle geöffnet ist und einladend wirkt. Seien Sie herzlich willkommen. □

# Vom Umgang mit Menschen



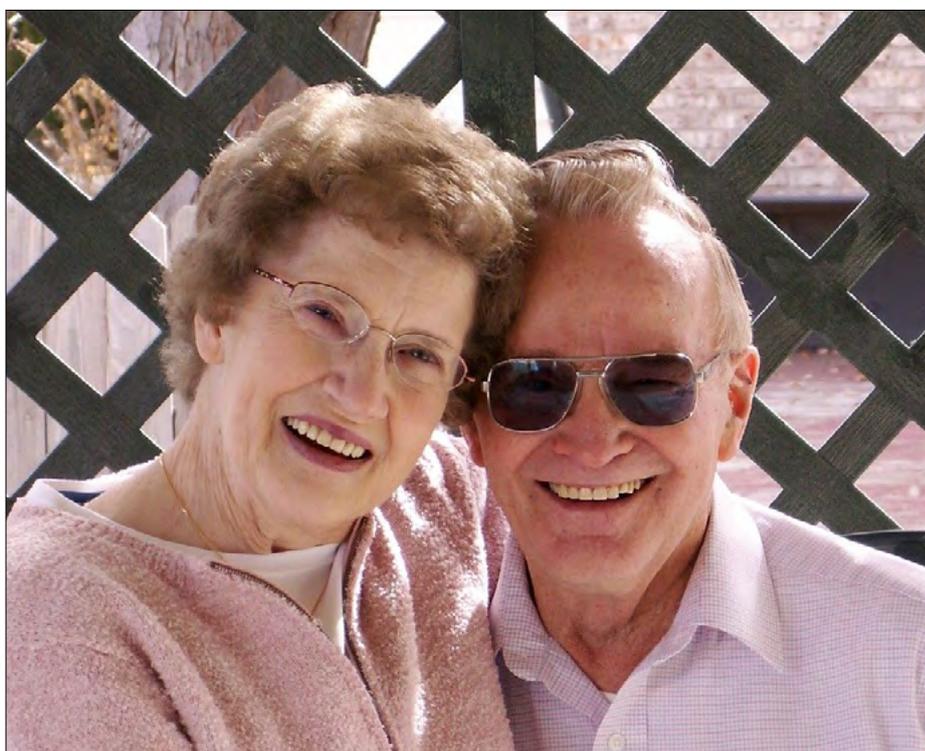
Tammy Tkach

Als ich ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der regionalen Blutbank in Südkalifornien wurde, musste ich an einer eintägigen Einführung teilnehmen.

Wir wurden ermutigt, den Spendern gegenüber höflich und hilfsbereit zu sein und jedem Wohlwollen, Wertschätzung und Warmherzigkeit entgegenzubringen. Manchmal war dies eine größere Herausforderung, als ich erwartet hatte. Menschen können sich schwierig verhalten!

Diese drei Worte begleiten mich noch immer. Mir hat sich die Art und Weise, wie diese säkulare Organisation Menschen nach diesem kurzen und liebevollen Motto behandelt, tief eingepreßt.

Das Neue Testament enthält viele „Einander“-Verse, in denen detailliert beschrieben wird, wie man miteinander auskommt, aber es fällt mir schwer, sie auswendig zu lernen. An **Wohlwollen, Wertschätzung** und **Warmherzigkeit** kann ich mich leicht erinnern.



Redner und Autoren stellen gerne die Frage: „Wie würde Ihr Leben aussehen, wenn...?“ Was wäre, wenn ich keine Angst zu haben bräuchte? Was wäre, wenn ich glauben könnte, dass Gott mich wirklich liebt? Was wäre, wenn ich ihm mehr vertrauen würde?

Was wäre, wenn jeder Mensch seine Mitmenschen mit Wohlwollen, Wertschätzung und Warmherzigkeit behandeln würde? Es ist schwer, sich eine solche Welt vorzustellen, weil es sie noch nie gegeben hat. Aber eines Tages...

## Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zerstärkung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin heraus zu geben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindung](#) finden Sie auf Seite 15.

**Spendenbestätigungen:** Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 14. September 2018 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

## Über das Leben hinaus...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der Weltweiten Kirche Gottes (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem Testament (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern. Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen.

Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus... Ratgeber zu Testamenten/ Erbschaften“ zusenden.

Da die Stiftung Weltweite Kirche Gottes als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

Einander Wohlwollen, Wertschätzung und Warmherzigkeit zeigen

# Entscheiden Sie sich fürs Geben



Barbara Dahlgren

In der Bibel steht, dass geben seliger, das heisst, beglückender ist, als nehmen (Apg 20,35). Gehören Sie zu denen, die gerne geben?

Sie mögen denken, dass es sich in der Bibel beim Thema Geben in erster Linie um Geldzahlungen an die Kirche handelt. Es trifft zu, dass viele Bibelstellen diese Art des Umganges mit Finanzen ansprechen. Aber das biblische Prinzip geht darüber hinaus – in dem Sinne, dass wir fröhlich und großzügig von allem einen Teil abgeben, was uns Gott schon zuvor gegeben hat.

Mit anderen Worten, Gott ist uns gegenüber sehr großzügig, deshalb darf er erwarten, dass wir uns ihm und unseren Mitmenschen gegenüber, ebenfalls großzügig verhalten. Dies gilt für alle Bereiche unseres Lebens. Gott freut sich darüber, wenn wir unseren Nächsten liebevoll von dem geben, was er uns Gutes gegeben hat! Jede Gabe und jeder Segen kommt von Gott. Wir erfüllen seinen Willen, wenn wir dies mit unseren Mitmenschen teilen. Jesus gab seinen Jüngern die Anweisung: „*Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt*

Hier sind einige Gedanken...

- Die gute Nachricht über Jesus Christus
- Vergebung
- Das Leben
- Annahme als Kinder Gottes
- Freude
- Frieden
- Geduld
- Freundlichkeit
- Trost
- Hoffnung

Was können wir unseren Nächsten geben? Hier sind einige Gedanken...

- Unsere Zeit
- Dienen mit unseren Talenten
- Dienen mit unserer Kraft
- Im Zweifelsfall zu ihren Gunsten entscheiden
- Unsere Gebete
- Ein Lächeln
- Ermutigung

Ich bin sicher, dass wir alle diese Listen mit weiteren Vorschlägen ergänzen können. **Denken Sie über dieses alte Sprichwort nach:** „Wir leben, indem wir etwas aus unserem Leben machen, aber unser Leben erhält Bedeutung durch das, was wir geben“. Untersuchungen zeigen, dass fröhliche Geber ihre allgemeine mentale Gesundheit stärken, eine größere Zuversicht haben und ihre Beziehungen zu Mitmenschen beleben. Freuen Sie sich, ein großzügiger Geber zu sein. Es lohnt sich. Es ist gut für Sie, für andere und gut in Gottes Augen. □

«*Denken Sie über folgende Worte von Anne Frank nach: Vom Geben ist noch nie ein Mensch arm geworden!*»

Beispielsweise wurde zur Zeit des Alten Testaments von den Menschen erwartet, dass sie 10% oder den Zehnten von allem, was sie verdienten, an Gott zurückgeben. Im Neuen Testament werden sie zum Geben ermutigt, ohne dass dazu ein fester Prozentsatz vorgeschrieben ist. Sie werden ermutigt, entsprechend ihrem Wohlstand zu geben, den sie von Gott empfangen haben oder wie sehr sie Gottes Liebe erwidern möchten. Die Entscheidung dürfen Sie selbst treffen. Zwei Dinge sollten wir im Auge behalten. Was Sie geben möchten, geben Sie gerne und großzügig. Nicht aus Pflichtgefühl oder unter Zwang (2. Kor 9,7). Wer wenig „sät“, wird auch wenig „ernten“ (2. Kor 9,6).

*es auch“* (Mt 10,8). Geben und teilen wir mit anderen, was Gott uns gegeben hat, dann ehren wir Gott. Geben ist ein biblisches Prinzip, das alle Bereiche unseres Lebens betrifft. Was können wir Gott geben, dem alles gehört?

Hier sind einige Gedanken...

- Unseren Dank für seine Liebe, seinen Segen und sein Wohlwollen
- Unseren Lobpreis und unsere Anbetung
- Unsere Liebe
- Unser Vertrauen
- Unseren Leib als lebendiges geistliches Opfer (Röm 12,1)

Was haben wir umsonst von Gott erhalten, an dem auch unsere Mitmenschen teilhaben können?

**Was Sie geben möchten, geben Sie gerne und großzügig**

# Was ist der große Missionsauftrag? (Teil 1)



James Henderson

Inwiefern ist der große Missionsauftrag für das Leben der Gläubigen und der Kirche relevant?

Die Worte Jesu an seine Nachfolger nach seiner Auferstehung lesen wir in Matthäus 28,18-20: *„Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

## Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden

Jesus ist „Herr über alle“ (Apg 10,36) und er ist in allem der Erste (Kol 1,18 f.).

Die Mission anderer Religionen erkennt seine Vormachtstellung nicht an und daher tun sie nicht Gottes Werk. Jeder Zweig des Christentums, der Christus in seinen Praktiken und Lehren nicht an erste Stelle setzt, ist nicht das Werk Gottes. Vor seiner Auffahrt zum Vater im Himmel machte Jesus die Vorhersage: *„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein“* (Apg 1,8). Das Werk des Heiligen Geistes in der Mission ist es, Gläubige zu leiten, für Jesus Christus Zeugnis abzugeben.

Auf welche Weise beeinflusst die Autorität Jesu Christi Ihr Christentum?



## Gott, der sendet

In christlichen Kreisen hat „Mission“ eine Vielfalt von Bedeutungen erlangt. Manchmal bezog es sich auf ein Gebäude, manchmal auf einen geistlichen Auftrag in einem fremden Land, manchmal auf die Gründung von neuen Gemeinden, usw. In der Kirchengeschichte war „Mission“ ein theologischer Begriff, wie Gott seinen Sohn sandte, und wie der Vater und der Sohn den Heiligen Geist sandten.

Das Wort Mission hat eine lateinische Wurzel. Es kommt von „missio“, was „ich sende“ bedeutet. Daher bezieht sich Mission auf das Werk, zu dem jemand oder eine Gruppe ausgesandt ist.

Das Konzept des „Sendens“ ist für eine biblische Theologie der Natur Gottes wesentlich. Gott ist der Gott, der aussendet.

„Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“ fragt die Stimme des Herrn. Gott sandte Mose zum Pharao, Elia und die anderen Propheten zu Israel, Johannes, den Täufer, um für das Licht Christi Zeugnis zu geben (Joh 1,6-7), der selber vom *„lebendigen Vater“* für das Heil der Welt gesandt wurde (Joh 4,34; 6,57). Gott sendet seine Engel, um seinen Willen zu erfüllen (1. Mo 24,7; Mt 13,41 und viele andere Stellen), und er sendet seinen Heiligen Geist im Namen des Sohnes (Joh 14,26; 15,26; Lk 24,49). Der Vater wird *„Jesus Christus senden“* zu der Zeit, in der alles wiedergebracht wird (Apg 3,20-21).

Jesus sandte auch seine Jünger aus (Mt 10,5), und er erklärte, dass, so wie der Vater ihn in die Welt sandte, so sendet er, Jesus, die Gläubigen, in die Welt (Joh 17,18).

**Der Missionsauftrag basiert auf einer Beziehung zu Jesus**

Alle Gläubigen werden von Christus ausgesandt. Wir sind auf einer Mission für Gott, und als solche sind wir seine Missionare. Die neutestamentliche Kirche verstand dies klar und führte das Werk des Vaters als seine Gesandten aus. Die Apostelgeschichte ist das Zeugnis der Missionsarbeit, als sich das Evangelium über die damals bekannte Welt verbreitete. Gläubige sind als „Botschafter für Christus“ (2. Kor 5,20) ausgesandt, um ihn vor allen Völkern zu repräsentieren.

Die neutestamentliche Kirche war die Kirche auf Mission. Eines der Probleme in der heutigen Kirche besteht darin, dass die Kirchgänger „Mission als eines ihrer vielen Funktionen statt als ihr definierendes Zentrum betrachten“ (Stuart Murray *„Church after Christendom“* 2004). Sie distanzieren sich oft von Mission, indem sie diese Aufgabe an „spezialisierte Organe übertragen, statt alle Mitglieder als Missionare zuzurüsten“ (ebenda). Statt Jesajas Antwort „Hier bin ich, sende mich“ (Jes 6,9) lautet die oft unausgesprochene Antwort: „Hier bin ich! Sende jemand anders.“

Sehen Sie sich also als jemanden, der von Gott gesandt wurde? Falls ja, auf welche Weise?

### Ein alttestamentliches Modell

Das Werk Gottes im Alten Testament ist mit der Vorstellung von Attraktion verbunden. Andere Völker würden vom magnetischen Ereignis von Gottes Eingreifen so aufgeschreckt sein, dass sie danach strebten, „zu schmecken und zu sehen, wie freundlich der Herr ist“ (Ps 34,8).

Das Modell beinhaltet den Aufruf „Komm“, wie es in der Geschichte von Salomo und der Königin von Saba dargestellt wird. „Und als die Königin von Saba die Kunde von Salomo vernahm,

*kam sie ... nach Jerusalem ... Und Salomo gab ihr Antwort auf alles, und es war dem König nichts verborgen, was er ihr nicht hätte sagen können ... und sprach zum König: Es ist wahr, was ich in meinem Lande von deinen Taten und von deiner Weisheit gehört habe“* (1. Kön 10,1-7).

In diesem Bericht liegt das wesentliche Konzept darin, Menschen zu einem zentralen Punkt zu ziehen, damit die Wahrheit und Antworten erklärt werden können. Einige Kirchen praktizieren heute ein solches Modell. Es hat zum Teil Gültigkeit, aber es ist kein vollständiges Modell.

Üblicherweise wird Israel nicht außerhalb seiner eigenen Grenzen gesandt, um Gottes Herrlichkeit zu bezeugen. „Es war nicht beauftragt, zu den Nationen zu gehen, und die offenbarte Wahrheit, die Gottes Volk anvertraut war, zu verkünden“ (George W. Peters *„A Biblical Theology of Missions“* 1972). Als Gott Jona mit einer Botschaft der Buße an die nicht israelitischen Einwohner von Ninive senden möchte, ist Jona entsetzt. Ein solcher Ansatz ist einmalig (lesen Sie die Geschichte dieser Mission im Buch Jona).

### Neutestamentliche Modelle

„Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes“ – so etabliert Markus, der erste Verfasser des Evangeliums, den Kontext der neutestamentlichen Kirche (Mk 1,1). Es dreht sich alles um das Evangelium, der guten Nachricht, und Christen sollen „Gemeinschaft am Evangelium“ haben (Phil 1,5), das bedeutet, sie leben und teilen die gute Nachricht des Heils in Christus. Der Begriff „Evangelium“ ist darin verwurzelt – die Idee der Verbreitung der guten Nachricht, die Verkündigung des

Heils an die Ungläubigen. Genauso wie einige gelegentlich von Israel auf Grund ihres kurzlebigen Ruhms angezogen wurden, so wurden im Gegensatz dazu viele auf Grund seines populären Ruhmes und seines Charismas zu Jesus Christus hingezogen. Und die Kunde von ihm erscholl alsbald überall im ganzen galiläischen Land (Mk 1,28). Jesus sagte: „Kommt her zu mir“ (Mt 11,28), und „Folge mir!“ (Mt 9,9). Das Heilsmodell vom Kommen und Nachfolgen ist immer noch in Kraft. Es ist Jesus, der Worte des Lebens hat (Joh 6,68).

### Auszug aus den Glaubenssätzen der WKG (Die Kirche):

Die Kirche, der Leib Christi, ist die Gemeinschaft aller, die an Jesus Christus glauben und in denen der Heilige Geist wohnt. Die Kirche hat den Auftrag, das Evangelium zu predigen, alles zu lehren, was Christus geboten hat, zu taufen und die Herde zu weiden. In Erfüllung dieses Auftrags nimmt die Kirche, geleitet vom Heiligen Geist, die Bibel als Richtschnur und orientiert sich ständig an Jesus Christus, ihrem lebendigen Haupt. (1. Kor 12,13; Röm 8,9; Mt 28,19-20; Kol 1,18; Eph 1,22). □

### Spendenkonten der WKG

#### Für Deutschland:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129  
D-53001 Bonn – [www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org)  
Postbank Köln  
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005  
09 BIC: PBNKDEFF

#### Für Österreich:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129  
D-53001 Bonn – [www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org)  
Postsparkasse Wien  
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880  
BIC: OPSKATWW



# Gedankenanstöße

Ein Volk, das die Zehn Gebote nicht achtet,  
ist ein verlorenes Volk.

*Theodore Roosevelt*

Gibt der Seele einen Sonntag und dem Sonntag eine Seele.

*Peter Rosegger*

Ich kann nicht das Geringste tun, mich zu bewahren,  
wenn Gott es nicht zuerst in mir wirkt.

Alles, was ich habe,  
all mein Gutes kommt allein von dem Herrn.

*Charles Haddon Spurgeon*

In der Nähe Gottes zu leben,  
ist die Wurzel allen Friedens.

*Brennan Manningt*

Glaube nach der Bibel ist eine ganzheitliche  
Gebundenheit des Menschen an Gott,  
die bewusst vollzogen,  
immer wieder erneuert und  
zu einer festen Haltung werden muss.

*Rudolf Schnackenburg*